



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Liber dissencionum archiepiscopi Coloniensis et Capituli Paderbornensis

Dietrich <von Engelsheim>

Münster, [1893-1897]

Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54427)

Ueber diese noch nicht edirte Handschrift berichtet der verstorbene Kreisgerichtsrath Spanden auf Seite 138 des II. Hefes im 40. Bande dieser Zeitschrift von 1882 Folgendes:

In Wigand's Archive Bd. 3, Hest 2, S. 175, 183 ist vom Criminaldirektor Gehrken Bezug genommen auf ein Manuscript des Domscholasters Diederich von Engelsheim zu Paderborn vom Jahre 1444. Dieses Manuscript ist jüngst von der Vereinsbibliothek aus dem Gehrken'schen Nachlasse angekauft. Es ist ein Folioband von 80 beschriebenen Bogen Papier mit einem Umschlage von Pergament, auf welchem der Titel steht: „Liber dissencionum archiepiscopi Coloniensis et capituli Paderbornensis“. Die auf 10 Blättern in lateinischer Sprache vom Domscholaster Diederich von Engelsheim geschriebene Einleitung berichtet über die Regierung des Fürstbischofs Wilhelm (1400—1415), über die Wahl des Erzbischofs Diederich von Cöln zum Administrator des Hochstifts Paderborn, sowie über die Veranlassung und den Verlauf der Streitigkeiten zwischen diesem Erzbischofe und dem Paderborner Domkapitel bis zum Jahre 1435. Dann folgen Abschriften von Urkunden, namentlich von den sehr zahlreichen Schriften, welche in den Jahren 1429 bis 1444 verhandelt sind über die vom Erzbischof Diederich hartnäckig betriebene Einverleibung des Hochstifts Paderborn in das Erzstift Cöln. Diese Copien, zum Theil mit erläuternden Anmerkungen, sind von verschiedenen Händen geschrieben. Der jüngsten Urkunde von 1444, worin der Erzbischof endlich — gedrängt durch die Soester Fehde — auf die Incorporation des Hochstifts Paderborn feierlich verzichtet, schließen sich in deutscher Sprache auf 4 Blättern Nachrichten an über

die Begebenheiten des Jahres 1444, über die damaligen Mitglieder des Paderborner Domkapitels, über den Adel jener Zeit, über die ausgestorbenen Adelsgeschlechter und die Städte des Landes. Am Ende der letzten Seite steht: „Explicit iste liber capitularis dissencionum sub annis domini M^o quadringentesimo quadragésimo quarto in vigilia beati Martini episcopi.“ Auf dem ersten Blatte, welches bei Anlegung des Buches unbeschrieben geblieben, sind später noch einige Nachrichten, insbesondere aus den Jahren 1463 und 1464 hinzugefügt. Sämmtliche Handschriften des Buches gehören unverkennbar dem 15. Jahrhundert an. Der Domscholaster von Engelsheim hat anscheinend nur die Einleitung geschrieben, das Ende des Streites mit dem Erzbischofe hat er nicht erlebt, sein Name kommt unter den Mitgliedern des Domcapitels im Jahre 1444 nicht mehr vor.

Dazu sei noch Nachstehendes bemerkt. Die Bestrebungen der Cölnischen Kirchenfürsten nach Gebietserweiterungen auf Kosten der Paderborner Kirche reichen weit zurück. Schon nach dem Sturze Heinrichs, des Löwen, als die Herzogswürde über Westfalen und Engern auf Cöln überging, sollte das Hochstift Paderborn in Cöln aufgehen. Später in der Mitte des 13. Jahrhunderts mußte die Paderborner Kirche, der Uebermacht weichend, die Gebietstheile von Brilon, Erwitte und Westernkotten an ihrer Westgrenze an Cöln abtreten, und wurde in den folgenden Zeiten vielfach in ihrem Besitze von dem Erzstifte beunruhigt. Den letzten und kühnsten Vorstoß gegen ihre Selbständigkeit unternahm der Erzbischof Dietrich von Mörs, nach dessen Plane das Hochstift überhaupt von der Bildfläche verschwinden und mit Verlust seiner weltlichen und kirchlichen Verfassung der Cölnischen Kirche einverleibt werden sollte. Aber er hatte sich gewaltig verrechnet! Er stieß auf den hartnäckigsten Widerstand, besonders von Seiten des Domkapitels, dem es gelang, höhere Kreise

für den Fortbestand des Hochstiftes zu interessiren, sodaß es der Erzbischof nicht wagte, gewaltthätiger Weise vorzugehen. Dennoch aber würde die Paderborner Kirche den Annectionsgelüsten dieses kühnen Fürsten wohl kaum entgangen sein, wenn ihn nicht die kriegerischen Mißerfolge in der Soester Fehde gezwungen hätten, seinen Plan aufzugeben. Ueber die Entwicklung und den Verlauf dieses Streites gibt uns der Verfasser auf den 10 ersten Blättern in 13 Capiteln einen überüchtlichen Bericht und belegt denselben durch die Abschriften von 163 Schriftstücken und Verhandlungen, die in dieser Sache zwischen dem Paderborner Domcapitel und den Landständen mit dem Erzbischofe Dietrich, mit den benachbarten Fürsten und Bischöfen, mit dem Metropolitan von Mainz, mit der päpstlichen Curie, dem Kaiser Sigismund und dem Baseler Conzile gewechselt worden sind. Darunter befinden sich auch Abschriften von älteren Urkunden, die über die landständische Verfassung des Bisthums Paderborn werthvolle Aufschlüsse geben.

Der geschichtliche Werth der Handschrift liegt damit zu Tage.

Der Verfasser liebt es, zwischen die einzelnen Actenstücke seine persönlichen Beobachtungen und näheren Aufschlüsse über die Situation und die Stadien der Angelegenheit einzuflechten, und gibt dadurch dem Fortgange und Verlauf der Handlung eine lebendige Anschaulichkeit.

Die auffallende Verschiedenheit in den Handschriften der einzelnen Schriftstücke ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß sich der Auctor die Copien bei den Canzleien der Behörden anfertigen ließ, bei denen die Concepte oder Originale beruheten.

Ueber die Person des Verfassers ist nur das Wenige bekannt, was sich im I. und VII. Capitel dieser Handschrift findet. Er bekennt sich da unter Angabe seines Namens und Standes als Verfasser der Schrift. „Ego Theodericus

de Engelsheim, canonicus et scolasticus ecclesie Paderbornensis . . . intendo colligere dissentionum materias“, und läßt am Schlusse des I. Capitels einfließen, daß er unter der Regierung des Fürstbischofs Wilhelm von Berg eine Zeit lang dessen Kanzler gewesen sei. Im VII. Capitel erfahren wir, daß er von adeliger Herkunft war. Das Geschlecht führte nach der freundlichen Mittheilung des Herrn Grafen Hans von Affenburg im runden Siegel einen nach rechts springenden Hirsch mit acht Enden. (Original von 1429 im Freiherrlich von Harthausen'schen Archive.) Der gütigen Auskunft des Herrn von Spießen zu Folge gehörte die Familie von Engelsheim, niederdeutsch meist Engelsing, dem Niederrheinischen Adel an und war ritterbürtig und stiftsfähig. Iwan von Engelsheim, Knappe, wurde 1354 von Johann von Cleve mit dem Walde im Mörsischen, genannt „das Sunder“, belehnt. Frederun von Engelsheim wird als Frau Died. von Hövel zu Geinegge bei Hamm W. um 1485 genannt. Johanna von Engelsing heirathete 1555 den Bernhard v. d. Heyden gt. Rynsch zu Uhr.

Dietrich ist mit seinen Mitcanonikern in diesem Streite ein entschiedener Gegner des Cölner Erzbischofs und verfißt mit altsächsischer Zähigkeit, voll kindlicher Anhänglichkeit die Selbständigkeit seines engeren Vaterlandes und den Fortbestand des Paderborner Hochstiftes.

Der Originaltext hat in der Wiedergabe in soweit eine Aenderung erfahren, als er mit einer entsprechenden Interpunction versehen ist, und die Vor- und Eigen-Namen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben sind. Die Schreibweise des einfachen e statt des ae ist beibehalten; Der Zischlaut in der Silbe ti und ci mit folgendem Vokale ist möglichst genau dem Originale entsprechend bald mit t, bald mit c wiedergegeben.

Der Verfasser hat die Stileigenthümlichkeit, in der Erzählung das Plusquamperfect, besonders in der Passiv-Form, statt des Perfects oder Imperfects, und die Infinitive fuisse und fore statt esse zu gebrauchen; besonders geläufig — vielleicht aus dem Italienischen entlehnt, — ist ihm die Anwendung des Gerundiv-Ablatives in Stelle des Participiums Präsens, z. B. im I. Capitel: „Intendo colligere dissentionum materias a causa originali incipiendo, statt incipiens.

Mehrere Stellen im Text, deren Entzifferung wegen der Unleserlichkeit nicht gelungen ist, sind durch . . . bezeichnet.

Auf der Innenseite des Umschlages und auf dem 1. Blatte finden sich folgende theilweise von der Hand des Verfassers herrührende, inhaltlich nicht zum Text gehörende Nachrichten:

1439 Anno domini M.C.C.C.C. tricesimo nono circa festum pasce incepit pestilencia in dyocesi Paderbornensi regnare, in qua infrascripti vasalli ecclesie Paderbornensis pro tunc decesserunt: Primo dominus Raveno de Kalenberge miles, Johannes de Malsborgh, Wichhardus de Ense, Conradus de Elmerinchusen, Fflorinus de Wetberghe, Giro de Kalenberge, Ludolffus de Elmerinchusen, Henricus de Twiste, Menko de Wevere, Otto de Ffalkenberg, Johannes de Haxthusen, Conradus de Meiderike, Henricus de Wetberge, Reynerus Crevet, Gerhardus de Osen, Bertoldus Seysbergh, Bertoldus de Graffen, Henricus de Oyehusen, Arnoldus Voswinkel, Henricus de Wevere, Bernhardus de Horhusen, Henneke de Mulsbern, Johannes Crevet, Bernhardus de Asseborgh, Henricus Kanne, Hermannus Meyngodissen, Johannes de Eksterde. —

1463 Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio incepit pestilencia regnare in diocesi Paderbornensi et tunc in tempore illius pestilencie obierunt infrascripti ecclesie Paderbornensis vasalli et armieri Paderbornensis ecclesie, quibus deus sit propicius per secula seculorum.

Primo dominus Hinricus de Driborg, Johannes Spiegel de Desenberg, Ffredericus Raven, Borchardus de Asseborgh, Busse de Asseborg, Jorgen Spiegel filius Hermanni de Desenberg, Conradus de Papenheym, Didericus de Mense, Wernherus de Sunreke, Albertus de Vlechten, Johannes de Ossen, Ernestus de Siddissen,

Didericus de Dinkelborg, Johannes de Sunreke, Conradus de Ossen, Hinricus Stapel, Johannes de Heyen, Johannes de Malsborgh, Henricus Reibok, Ffredericus de Twiste, Conemunt Druchtleff, Hermannus de Asseborg, Arnd van Oienhusen, Erasmus van der Lippe, Jorgen Spegel de Pekelsen marschalk, Gir van dem Kalenberge, Johans sone, Herman Schilder, Raveno de Kalenberg iunior, miles, Hinrich van Graffen, Gerhardus de Brockhusen, Hermannus de Imedishusen.

Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo ¹⁴⁶⁴
 quarto decima quarta die mensis Septembris obiit strenuus ^{14/9}
 Raveno de Calenberg myles. Tunc eodem die
 reverendus in Christo pater, dominus Symon de Lippia,
 episcopus Paderbornensis obsedit castrum Calenberg
 cum ducatu magno, fere decem milibus hominum eque-
 strium et pedestrium, armatorum et non armatorum, et
 adiuabant eum comes de Retberg, dominus Lippensis,
 frater suus, necnon officii et prefecti comitiae Arns-
 bergensis ac marscalkatus archiepiscopi Coloniensis cum
 magna multitudine, sic quod compositione inter dominum
 et Ravenonem de Cansten, tunc dictum castrum obti-
 nentem interveniente tradidit episcopo et ecclesie Pader-
 bornensi ad possidendum, quod ex tunc gratanter et
 gaudenter accepit in proprium et possidet et obtinet
 utlibet.

Die folgende Bestätigungsurkunde des Güterbesitzes der Paderborner Kirche vom Papste Benedict (1014) ist hier weggefallen, weil sie sich im Texte unter Nr. 34 nochmals wiederholt und dort wiedergegeben werden wird.

Anno domini MCCCCXXXVII ipso die corporis ¹⁴³⁷
 Christi antworden unse hern van dem Capitele hern ^{30/5}
 Lubberte Westphale, domprovest to Osenbruge up Lip-
 springe, dat he do in nam dusse nabescrevenen dink:

Twe Bedde unde eyn bose¹⁾ bedde, dat in dem vorwerke wass, twe potte, twe brandereden,²⁾ eynen ketelhaken, eyne koneken,³⁾ eynen moser⁴⁾ sunder visel⁵⁾, twe scape, eyn mudde,⁶⁾ eyne durten,⁷⁾ eynen knedetroch, eynen vangen stock, ver stembussen, eyne tobroken stembussen, ver grote lotbussen,⁸⁾ seven luttinge loetbussen, ver kamerbussen⁹⁾ myt twelff kamern, achte armborste, ver spangordele,¹⁰⁾ vif haken, sesteyndehalven scaff¹¹⁾ pile, anderhalve tunnen pile. Item eyn suel¹²⁾ to spannen armborste, item eynen bogen unde eynen bogel.¹³⁾ Item eynen Anstal¹⁴⁾ to den armborsten to spannen, item eyne winden, item eyn legelen¹⁵⁾ myt bussen crude,¹⁶⁾ item eynen tresor dische unde benke, so dit al to der borch horde unde by bliuen sal. Item Titerel dat boek.¹⁷⁾

1) schlecht. — 2) Brandbock; ein eiserner Bock auf dem Heerde zum Auflegen der Holzscheite. — 3) Feuerzange, Dfengabel. — 4) Mörser. — 5) Mörserkeule. — 6) Ein Fruchtmaß, Scheffelmaß. — 7) ist nicht zu erklären. — 8) Feuergewehr für Bleifugeln. — 9) Büchsen die hinten mit einer Höhlung versehen waren zur Aufnahme der Pulverkammer, die vorher geladen und dann in der Höhlung eingeschraubt wurde (Hinterlader). — 10) Winde zum Spannen der Armborst. — 11) Wohl „Schock“. — 12) Schaft. — 13) Bügel. — 14) Vorrichtung. — 15) Fäßchen. — 16) Pulver. — 17) Die Lesung boek ist zweifelhaft; der erste Buchstabe kann nicht mit Bestimmtheit als b angesehen werden.